

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1921

201 (30.8.1921)

reform in den Kreisen unserer Parteigenossen zu verbreiten und zu vertiefen.

„Um die Fahne der Republik“

Von Dr. Ed. David (Preis 2 M.) (Buchhandlung Nordwärts, Berlin SW. 68). Immer höher leben die monarchistischen Reaktionen ihr Haupt, immer dreister führen sie die Fäden und Fäden des alten Militär- und Privilegiertenstaates den Anhängern der Republik vor die Augen. Diese aber lassen sich das ruhig gefallen und machen keine Anstalt, die Wabzeichen der Monarchie durch die der Republik zu verdrängen. Diese Vorfahrt kann gefährlich werden. Es ist hohe Zeit zur Gegenwehr. Das Schriftchen von David bietet scharfschneidende Waffen aus Geschichte und Gegenwart für diesen Kampf um die Ehre der Republik und ihrer Hoheitszeichen. Mögen alle, denen die Erhaltung und Festigung der Republik am Herzen liegt, von dem gebotenen Material reichlichen Gebrauch machen!

Nieberhöhl, 29. Aug. Die am letzten Sonntag abend stattgehabte Versammlung im Gasthaus zum „Dich“ hier erfreute sich trotz der sonstigen verschiedenen Veranstaltungen eines sehr guten Besuchs. Gefreulicherweise waren auch sehr viele Frauen anwesend. Das Referat der Genossin Landtagsabg. Fischer aus Karlsruhe war vorzüglich und man kann sagen, sie hat allen Anwesenden aus dem Herzen gesprochen, was der rührende Beifall und der allgemeine Wunsch auf baldiges Wiedersehen beweisen mögen.

Der 1. Landtag der Republik Baden

Von E. Grünbaum-Karlsruhe.

(Fortsetzung.)

Kein Wunder, daß angesichts dieser gewerkschaftlichen Dege von rechts und links, wozu noch die herbe Wirklichkeit mit den ungeheuren Ententeforderungen und riesigen Steuerlasten, den Ernährungs-, Wohnungs- und Arbeitsbeschaffungsschwierigkeiten kamen, die Regierung keinen leichtesten Stand hatte, den Neuaufbau durchzuführen. Wenn ihr trotzdem der Erfolg beschieden war, im konsequenten Aufbau des Staates mit an erster Stelle im Deutschen Reich zu stehen, so ist dies ein Verdienst, das nicht hoch genug veranschlagt werden kann und für das der arbeitsame Ordnungssinn und das demokratische Verantwortlichkeitsgefühl des badischen Volkes in allen seinen Schichten ein gut Teil für sich beanspruchen kann.

Ohne viel Aufhebens davon zu machen, hat das badische Staatsministerium unter Leitung seiner beiden ersten Staatspräsidenten Geis und Trunk eine Arbeit von historischer Bedeutung geleistet. Dem Ministerium des Innern, das seit dem Rücktritt der vorläufigen Volksregierung und Bildung des Staatsministeriums durch den Landtag dem Genossen Kemmle untersteht, verblieb dabei die Aufgabe, auf dem Wege von Gesetzesvorlagen, Verordnungen und Verwaltungsmaßnahmen den Staat und seine Organe, soweit dies in der kurzen Zeit möglich, auf die demokratische Linie zu bringen und in zäher Kontinuität gegenüber allen Treibereien von rechts und links für die so notwendige Ruhe und Ordnung zu sorgen, was allein gestützt auf die staatlichen Sicherheitsorgane und unter Vermeldung der den inneren und äußeren Frieden bedrohenden Organisations bewaffneter privater Bürger irgend welcher Art, besten gelang. Die Finanzwirtschaft unseres Landes, die zuerst dem jetzigen Reichskanzler Dr. Brüch unterstand, dann an den nunmehrigen badischen Finanzminister Adler kam, ist als eine geordnete zu bezeichnen. Wir können in Berücksichtigung der Zeitverhältnisse vor allem dank dem von sozialdemokratischer Seite angeregten, den Steuerkräften auferlegten badischen Nototter von dem Finanzgebahren unseres Landes sowohl in der Ausgangswirtschaft wie in der Dedungsfrage, die zum Schluß des Landtags in zwei großen Steuererlassen ihre hauptsächlichste innerbadische Regelung fand, befriedigt sein, wenn wir berücksichtigen, daß nicht nur die Umstellung an die Geldwertverteilung, sondern auch der Uebergang der Finanzverwaltung mit Einkommen- und Vermögenssteuer an das Reich zu regeln war. Die kulturellen Fragen des Landes ließen öfters durch die Finanzmühsere allerdings schwer erfüllbaren Wunsch nach einer größeren Initiative aufkommen. Das Ministerium des Kultus und Unterrichts, das dem Unterrichtsminister Hummel untersteht, bemühte sich auch in verarmtem Staat die Kulturinstitute auf der Höhe zu halten, ohne daß es ihm leider gleichzeitig gelang, eine Verbindungslinie der oftmals sehr zeitfernen deutschen Geistesstätten mit der Denkart der überwiegenden Mehrheit des Volkes herzustellen. In ähnlicher Weise muß es beim Justizwesen, das Staatspräsident Trunk als gleichzeitiger Justizminister mit verwaltet, beklagt werden, daß die Unabsehbarkeit der Richter mancherlei Stellungnahme gegen den neuen Staat billigen Vorwand leistet. Das mit der Umwälzung errichtete besondere Ministerium für soziale Fürsorge und öffentliche Arbeiten (Arbeitsministerium), das zuerst vom Genossen Küdert, dann nach der leidigen Sagenstüchelschichte vom Arbeitsminister Genossen Dr. Engler geleitet wurde, bemühte sich mit Erfolg neben den laufenden Arbeiten und den sozialen Forderungen, vorwiegend die Wohnungsfrage und die Arbeitslosenfrage mit an erster Stelle stehen, durch weittragende Gesetze und frische Unternehmungen wie in der Redarfanalysierung und Landeselektrizitätsversorgung das badische Wirtschaftsleben neu anzufachen.

Als vornehmste Zier sowohl des Staatsministeriums wie der Volksvertretung suchen wir jedoch den unbetreffbaren Willen bei allem Eim des Reichsgedankens zu dienen, ihm alle Fragen unterzuordnen. Baden darf hierbei für sich in Anspruch nehmen, unter Zurückstellung aller Sonderinteressen dem Reiche in einer vorbildlichen Weise gedient zu haben. Wir freuen uns als wertvollste Feststellung des Landtags verzeichnen zu können, daß für seine Handlungen die Lösung galt: gut badisch sein, heißt gut deutsch sein.

Gewiß bleibt allen Bevölkerungsgruppen noch viel Ursache zur Klage über die große Not, in der wir leben. Wir dürfen jedoch hierbei nie übersehen, daß hinter uns 4 1/2 Jahre des grauhaftesten und zerrütendsten Krieges, den die Welt je gesehen, liegen, daß alle Staaten und Völker als dessen Folge unter dieser Depression leiden und daß wir schließlich aus diesem gewaltigsten Völkerringen als die Unterlegenen herauskamen, woraus wir uns nur durch feste Arbeit in einem geordneten Staatswesen emporarbeiten können. Vergleichen wir nüchternen Blickes die Zustände und Verhältnisse von heute mit denen von 1918,

so müssen wir zugestehen, daß ein langsamer, steter Aufstieg zu verzeichnen ist, wenn es auch gerade in allerhöchster Zeit der stärksten Solidarität der Lohnempfänger — Arbeiter, Angestellte, Beamte — und weitgehenden sozialen Verständnisses bei Staat und Unternehmern bedarf, um den Arbeitnehmerkräften jenes Einkommen zu sichern, das die neuerlich gesteigerten Preise für Nahrungs- und Bedarfsartikel notwendig machen, wenn nicht ein gefährlicher Rückfall in schwerste Krisen eintreten soll.

Wenn wir auch, speziell vom sozialdemokratischen Standpunkt aus, in all der vom Landtag geleisteten Arbeit nur ein kleines Stück der Bestreife zurückgelegt finden, die uns zum erinsten liegenden Endziel führt, so freuen wir uns doch dieses zurückgelegten Weges angesichts der Tatsache, daß die Verwirklichung der Demokratie unser politisches Ziel und gleichzeitig ein Mittel ist, die Verwirklichung unserer wirtschaftlichen Ziele, um zu dem Mittel der Demokratisierung der Staatsverfassung, dem zur Eröffnung der Badischen Nationalversammlung vorgezogenen Aktionsprogramm der sozialdemokratischen Fraktion heißt, „für die Sozialisierung des Wirtschaftslebens die Wege zu bahnen und der sozialen Gerechtigkeit im Interesse der wirtschaftlich Kleinen und Mittleren in Landwirtschaft und Arbeiterkraft, Handel und Industrie, in den freien Berufen, in den Künften und Wissenschaften, in der Beamtenschaft und dem Soldatenstande, also im Interesse der weitaus überwiegenden Masse unseres Volkes, gegenüber den Interessen des Großgrundbesitzes und des Großkapitalismus zum Siege zu verhelfen.“

(Fortsetzung folgt.)

Jugend und Sport

m. Städte-Schachwettpiel. Am Sonntag hatten sich in Aue der Arbeiterklub Aue und die Arbeiterklub Aue eine Duelle und Aue (sonn.) zu einem sog. Städtewettpiel aufgemacht. Es konnte auf 15 Brettern gespielt werden, was schon für eine schöne Spielstärke von Aue und Aue spricht. Das Resultat war 17 : 13 Punkte für Aue. Gefreulicherweise hatten sich auch eine größere Anzahl Zuschauer eingefunden, die dem Spiele mit großem Interesse folgten. Das anschließende Simultanspiel des Schachfreunde G. Oberle gegen 8 Bretter brachte für Oberle 5 Gewinnere und 3 Remis. Ein gemühtliches Ereignis schloß die Veranstaltung. Es wäre zu wünschen, daß besonders aus Arbeiterkreisen diesem Spiel mehr Interesse entgegengebracht würde. Spielabende sind in Aue bereits jeweils Montags und Freitags im „Goldenen Adler“; in Durlach Donnerstags im „Arosol“; in Aue Mittwochs in der „Blume“.

Rechts auch zu Herzen

Ein Wort an unsere Berichterstatter

Bei den Konferenzen der Genossen werden oft Klagen laut über Kürzungen oder Nichtaufnahmen von Berichten, die an die Redaktion gerichtet wurden. Das ist nicht nur bei uns so, nein, überall zeigt sich die Erscheinung in gleichem Maße. Besonders die Berichterstatter sind sehr ungeduldig gestimmt, wenn die Redaktion von dem Notizist Gebrauch macht, oder gar das Redaktionsmaterial, genaunt Papierkorb, in Verübung genommen hat. Aber auch alle die Eingehenden, die gelegentlich über irgendeine Sache berichten, aber jene, die perinlich die Redaktion aufsuchen und nun einen gefahrlischen Artikel verlangen, machen sehr unfreundliche Miene, wenn der Redakteur nicht jogleich die Feder eintaucht und zu schreiben beginnt, sondern zunächst Garantien fordert für das Gelegte und behauptete. „Ja, glauben Sie mir denn nicht?“ oder: „Was ich sage stimmt; ich übernehme die volle Verantwortung“ oder ähnliche Redensarten bekommt der Redakteur jogleich zu hören, und in Verbindung damit beleidigende Gesten zu sehen. Andere sind gar entrüstet und werden grob, wenn die Redaktion Siderungsbedingungen fordert. Wir könnten da allerlei Interessantes aus unserer Praxis mitteilen, die uns in Dutzenden von Fällen gelehrt hat, wie ungemein vorsichtig wir bei der Aufnahme von Berichten sein müssen.

Es ist nicht böser Wille, der die Redaktion leitet, sondern einzig und allein das Verantwortlichkeitsbewußtsein gegenüber der Öffentlichkeit, und vor allem gegenüber der Zeitung selbst. Ungünstig ausgefallene Prozesse, Verurteilungen usw. schädigen das Ansehen der Zeitung in jedem Falle. Wer nur einmal als „Fehlender“ vor Gericht gestanden hat, weiß, wie schwer es fällt, einen juristisch vollständigen Beweis für das Behauptete zu führen. Um den führen zu können, müssen meistens die „schönsten Stellen“ der eingelangten Artikel dem Notizist zum Opfer fallen, womit wenigstens Anklagen wegen Formaler Verletzung, die ja unabweisbar zur Verurteilung führen, verhindert werden. So entstehen dann die „Verhummelungen“, die „Entstellungen“ der eingelangten Berichte, über die so lebhaft Klage geführt wird. Die Anklager verstehen zu leicht die Schwierigkeiten, mit denen die Redaktion zu kämpfen hat. Sie sollten aber wissen, daß alles, was uns zugeandt wird, eine gewissenhafte Prüfung findet. Dem Behaupteten wird nachgegangen. Handelt es sich um Dinge, bei denen Korporationen zuständig sind, in denen unsere Freunde Einfluß haben, kann ihnen das Material übermittelt und sie zum Eintritten veranlaßt werden. Das Material, mit dem an die Öffentlichkeit gegangen werden soll, muß jedoch unter allen Umständen lückenlos sein und auch jebeszeit der gerichtlichen Nachprüfung standhalten. Die Ueberzeugung von der Lückenlosigkeit des Materials muß aber auch die Redaktion besitzen, nicht etwa nur der Einsender. Diese Vorbedingung sollte endlich jedermann anerkennen.

Soziale Rundschau

Zweiter Reichsleitgärtnerstag

Vom 13. bis 15. August waren zu Bremen die deutschen Leitgärtner zu einem 2. Reichsleitgärtnerstag vereinigt. Diese Tagung sollte die zu Pfingsten 1921 zu Neufölln begonnene Verwirklichung der gesamten deutschen Leitgärtnerorganisationen vollenden. Mit Nachgeben und Maßhalten von beiden Seiten der bis jetzt vereinzelt existierenden Organisationen ist schließlich einmütig das Einigungswort vollbracht worden, so daß in der deutschen Leitgärtnerbewegung nur von einer Einheitsorganisation mit ca. 400 000 Mitgliedern gespr. oder werden kann. Das Programm selbst umfaßt 12 Sätze, die in klar durchdachter Weise die Bestrebungen des Leitgärtnerwesens zu vertreten und zu schützen suchen.

Der Verband führt den Namen: Reichsverband der Leitgärtner-Verband Deutschlands mit dem Sitz in Berlin. Die provisorische Geschäftsstelle des Reichsverbandes ist Berlin SO. 16, Köpenicker Straße 32a.

Zusammentritt des Schlichtungsausschusses im Reichsarbeitsministerium

Der Zentralverband der Angestellten teilt mit, daß der Schlichtungsausschuh im Reichsarbeitsministerium, der sich mit der Neuregelung der geldlichen Leistungen der Reichsarbeitskräfte ab 1. September ds. Js. zu befassen hat, am 9. September zusammentreten wird.

Bewerkschaftliches

Einigung im Holzgewerbe

Paul „Schwäbischer Holzmarkt“ ist es erneuten Bemühungen des Arbeitsministeriums gelungen, in der Lohnbewegung der Holzindustrie eine Einigung zu erzielen. Die Grundlage bildet eine Lohnzulage von 100 M für die Stunde für alle über 22 Jahre alten Arbeiter mit entsprechender Abstufung nach Altersklassen. Der Abschluß gilt für Württemberg und Baden.

Transportarbeiterstreik in Konstanz. Die Transportarbeiter und Fuhrleute der staatlichen Güterbeförderer sind heute früh in den Ausstand getreten. Unterhandlungen zwecks Lohnserhöhung sind in Gange.

Die neue Fortbildungsschule

(Von einem Schullehrer)

(Schluß.)

Wichtiger als die Dauer der Fortbildungsschulzeit ist vom schulischen Standpunkte aus der § 12, der sich über die Art des Unterrichts ausdrückt: „Der Unterricht soll allgemein bilden und erzieherisch wirken und, ohne Zwangsunterricht zu sein, in enge Beziehung zu dem Berufs- und Gemeinwohlleben der Schüler treten.“ — Hier haben wir, aus Unfähigkeit der Schule, beim des Staates, das zu leisten, was not tut, macht man eine Zugend. Aus dem „Ich kann nicht“, macht man ein „Er soll nicht“. Nein, der Unterricht an der Fortbildungsschule sollte Fachunterricht sein und er wird in Zukunft Fachunterricht sein müssen, wenn er überhaupt etwas sein soll. Wie kann man Vaben und Mädel, die eben der Schule entwachsen, ins werklässige Leben eingetretten sind, „allgemein bilden und erzieherisch“ unterrichten wollen. — Bewußt der arbeitende Stand führt seine von andern veränderten Vor- in Bildungsfragen und sucht sie zu beilegen (Bildungsvorträge, Betriebsrätekurse u. a. m.) Wer was die gefragenden Herren im Juli 1918 in die Fortbildungsschule von Allgemeinbildung hineingepreßt haben, das gehört eben auf die Stufe der sog. Volksschule. Jedenfalls ist es Lustig von berufstätiger Jugend Interesse für Allgemeinbildung zu erwarten, ohne daß sie zuvor in der brennendsten Frage, dem Lebensberuf, einigermaßen heimisch geworden ist.

Immerhin, ein Trost ist uns gegeben: Der Unterricht soll in enge Beziehung zu dem Berufs- und Gemeinwohlleben der Schüler treten.“ Gut, soll er das, so muß er eben Fachunterricht sein. Aber wie gesagt: die Schule des heutigen Staates kann das nicht, weil die nötigen Geldmittel fehlen. So wird nun so langsam klar geworden sein, daß man an die neue Fortbildungsschule keine zu großen Erwartungen knüpfen darf. Wir können das Gesetz eben nur als Abhilfe aus der allergrößten Notwendigkeit aus dem Jahre 1874 (!) ansehen; es ist nur ein Notgesetz. Und sobald die Finanzlage des Staates es gestattet, muß es in der Verfertigung verschwinden und einem besseren, vernünftigen Platz machen. — Und auch das muß gesagt sein: Ehe der Unterricht in enge Beziehung zu dem Berufs- und Gemeinwohlleben der Schüler treten kann — müssen es zuerst die Lehrer tun. Damit sieht es aber noch recht mau aus. Wo sind die Lehrer, die mit dem Volke fühlen, mit dem Volke in Gemeinschaft leben? — Es sind deren nicht allzu viele.

Als Unterrichtsminister nennt § 13 — wiederum recht oberrichtungslos — Religion (dem Volke muß die Religion erhalten bleiben — wir Deutsche brauchen sie natürlich nicht!), Deutsch, Rechnen und Lebenskunde. Dazu kommen für Anaben: Turnen; für Mädchen: Hauswirtschaftslehre; mit Pflege des Kleinfindes. Der Religionsunterricht in der Fortbildungsschule ist eine Sache für sich; es soll hier nicht darauf eingegangen werden. Nun muß man zugeben und anerkennen: Was in ein so verlorfenes Gesetz Vernünftiges noch hineinzubringen ist, das beruht der neue Impetator für das Fortbildungsschulwesen, Regierungsrat Walter, od mit Erfolg — das freilich ist die andere Frage. Zunächst zeigt er in seinen Richtlinien wie die Begriffe des Stundenplans Deutsch und Rechnen etwas ganz anderes einschließen als bisher in der sog. Volksschule. Hier paßt sich tatsächlich alles dem praktischen Leben an. Rechnen und Deutsch sind jozugewand nur andere Namen und Betrachtungsweisen für den eben gerade behandelten Stoff. Dasselbe Bestreben, in dem Fortbildungsschulunterricht Kraftstoffes, jüres Leben Wertvolles zu bieten, geht auch aus dem Inhalt des neuen Fachs „Lebenskunde“ hervor. Hierbei soll ein bestimmter Stoff erst in seiner natürlichen Grundlagen, dann in seiner kulturellen Entwicklung, dann im wirtschaftlichen Leben, ferner in seiner Bedeutung für das Berufsleben, weiterhin in seinem Werte für den Staatsbürger und endlich für dessen Eingliederung in die Volkswirtschaftslehre behandelt werden. Oder anders gesagt: die Lebenskunde zerfällt in sechs einzelne Betrachtungsarten, nämlich in Naturkunde, Kulturkunde, Wirtschaftskunde, Berufskunde, Bürgerkunde und Wohlfahrtslehre. In diese grundlegenden Verarbeitung einer Aufgabe z. B. „Rechtigkeit“ oder „öffentliche Ordnung“ oder „Das Müdigkeitsgebiet“ nach diesen sechs Gesichtspunkten schließen sich bei „Deutsch“ das Lesen einschlägiger Gesetze, Schulvorschriften usw. und daran eine schriftliche Arbeit, und zuletzt noch die rechnerische und je nach dem auch geographische Darstellung.

Es würde zu weit führen, ein Beispiel wie die neue Fortbildungsschule arbeiten soll, hier darzustellen. Die obigen kurzen Andeutungen mögen dartun, daß man versucht, die Fortbildungsschule mit einem neuen Inhalt zu füllen. Das kann aber nur sehr unzulänglich gelingen. Diese Behauptung führt uns zu der zweiten grundlegenden Frage: Wer lehrt an der Fortbildungsschule?

Der Regierungsvertreter berichtete in der oben angezogenen Ausschussung, die Ausbildung der Fortbildungsschullehrkräfte (übrigens ein wunderbares Wort!) sei schon sehr weit fortgeschritten und betreibe eine fruchtbringende Tätigkeit. Aus meiner Kenntnis der Sachlage sei zugegeben, daß die Zahl der ausgebildeten Lehrkräfte genügen mag; auch Eifer und Arbeitswille von denen sich der Regierungsvertreter die fruchtbringende Tätigkeit verspricht, sei unbestritten anerkannt. Ja, befreite aber als ehlicher Mensch, der sich nicht selbst ein K für ein U vorzumachen mag, daß ein 5-6 wöchentlicher Kurs irgendeine genügend ist. Mit andern Worten: Trotzdem etliche industrielle Betriebe beschäftigt wurden, trotzdem eine Reihe Nachmittage der Landwirtschaft gewidmet werden, ist eine paarwöchentliche Ausbildung gerade genügend, daß sich ehliche Lehrer darüber klar werden, daß sie nicht in der Lage sind, zu leisten, was die Fortbildungsschule der Neuzeit von ihnen verlangen muß. — Statt 6 Wochen Schnelllehre alternativedens 6 Monate; dann ist es vielleicht möglich die Anfangsgründe zu erarbeiten, die ein Lehrer der berufstätigen Jugend beherrschen muß, wenn er nicht beschämt oder dummerdächtig vor ihr stehen soll. Denn die Jugend in diesem Alter will Autorität der Anerkennung aber nicht mehr Autorität der Macht, des Stodes usw. — So mag man der Übung nur Hauptlehrer, d. h. Lehrer, die bereits in einer Reihe von Dienstjahren Erfahrung hätten sammeln können, zur weiteren Ausbildung für die F. B. Schule einzuberufen verpflichten. Aber durch einen Lehrkursus soll niemand das nach, was eine mangelhafte Seminarbildung verleiht hat. Geheime, daß es möglich wäre, auf diesem Wege die Schäden des neuen Fortbildungsschulgesetzes zu beheben.

Zusammenfassend sei wiederholt: 1. Das neue Fortbildungsschulgesetz gelte als Notgesetz und ist sobald es die finanzielle Lage gestattet, durch ein neuzeitliches Gesetz zu ersetzen.

2. Die Fortbildungsschule ist zu verabschieden und muß Berufsschule werden.

3. Die sog. Allgemeinbildung ist Sache der Volkshochschule, gegen die freien Bildungsbestrebungen der Gewerkschaften, Parteien, Berufsverbänden, viellecht unter staatlicher Beihilfe.

4. Weil die Fortbildungsschule auf der Arbeit der sog. Volkshochschule aufbaut, sind ihre Lehrkräfte vornehmlich aus den Reihen bewährter Volkshochschullehrer zu wählen.

5. Die Ausbildung der Lehrkräfte hat unbeschadet des akademischen Studiums, dessen Notwendigkeit schon für die Volkshochschullehrer allgemein anerkannt ist — in erster Linie eine praktische zu sein. (Um die Fachlehrer wird die Berufsschule kaum ganz herumkommen.) Sie darf nicht zu kurz bemessen sein.

Aus dieser Beleuchtung, die natürlich nicht erschöpfend sein kann und will, muß man erkennen: Die Frage der Reorganisation der allg. Fortbildungsschule ist durch das neue Gesetz nicht gelöst. Trotzdem darf man es als einen Fortschritt begrüßen, wenn es auch — wie die Schulgesetze immer — hinter den Erfordernissen der Zeitlage zurückbleibt. Die Arbeit des Ausschusses und der Beschluß des Landtages vom 2. August 1921 bedeuten einen Schritt in dieser Angelegenheit, der zu begrüßen ist. Es wäre aber falsch, wenn Landtag und Unterrichtsverwaltung die Frage der Fortbildungsschule als erledigt ansehen wollten. Es wird Aufgabe unserer Genossen in Landtag und Unterrichtsministerium sein, dafür zu sorgen, daß die Fortbildungsschule, die Oberstufe des wertvollsten Volksschulwesens, nicht wieder in Vergessenheit gerät, wie in der Zeit von 1874 bis 1922. Die F. V. Schule darf nicht wieder — 48 Jahre lang auf dem toten Geleise stehen, die Fortbildungsschule, die schon heute den Anstoß in die Reuezeit nicht gefunden hat.

Auf die Erringung des geschlagenen Entschlusses des Reichstages, insbesondere zum Ehren doktor der medizinischen Fakultät Königsberg finden wir in der Freireiher „Volkswacht“ diesen satirisch gehaltenen Wortlaut des Doktor-Diploms:

Kleine Nachrichten

Augsburg. Hier fanden Besprechungen zwischen der schwäbischen Bauernschaft und den Ärgern mit den Milchhändlern statt. Die Bauern des Bezirks Memmingen ließen erklären, daß sie eine Milchpreiserhöhung ablehnen und auch die Milch frei Augsburg zu 2.30 M anliefern wollten.

Kraillingen. Der verheiratete Tagelöhner Karl Jägerhart in Reichenfels wurde tot aufgefunden. Da sein 23jähriger arbeitsloser Sohn in den Kleidern des Ermordeten gesehen wurde, den außerdem etwa 1000 M gefolgt wurden, liegt der Verdacht vor, daß der Sohn den eigenen Vater erwürgt hat.

Schultheiß (Wittg.). Die Ausgrabung der Steinzeitdörfer wird hier gegenwärtig von dem Forschungsinstut für Urgeschichte in Tübingen im dritten Jahre wieder in großem Umfang fortgesetzt. Ganze Häuserreihen mit einzigartig erhaltenen Pfahlhäusern und Moorbauten sind in zwei benachbarten Steinzeitdörfern, die durch Palisaden befestigt waren, neu aufgedeckt worden.

Berlin. Blättermeldungen aus Halle zufolge wütet ein großer Wald- und Moorbrand seit acht Wochen in den ausgedehnten Waldungen von Klein- und Groß-Saperow bei Schmaderburg, dem dieser 400 Morgen Waldstücke zum Opfer fielen. Der Torf brennt in einer Tiefe von drei Metern.

Gamburg. Am 28. Aug. wurde am Uferstrand der Rumpff einer offenbar vor ganz kurzer Zeit getöteten Frauensperson gefunden, an dem sich noch die Arme und Hände befanden. Die fehlenden Teile waren von fast hundert Hand mittels eines scharfen Instruments vom Körper getrennt worden. Die Tat war durch zwei tiefe Stiche ins Herz ungesprochen worden. Die Getötete wurde als die Ehefrau Klara Fründe aus Hamburg erkannt. Als Täter wurde der praktische Arzt Dr. Karl Finckel, neb. am 15. Dez. 1880 in Magdeburg (Württg.) ermittelt, der nur der Toten in Verhaft genommen und seit dem Abend des 27. August mit seinem Motorrad verschwunden ist.

Paris. Das „Journal“ berichtet aus Madrid, daß Spanien eine große Offensive in Marokko vorbereitet. Zwei starke Kolonnen werden gebildet, die von Oren und von Welien her vorgehen werden, um die Gebirge von Koujoujou (?) zu überwinden. 30.000 Mann und 150 Geschütze werden an den Operationen teilnehmen. 15.000 Mann bleiben in Reserve.

Rom. Bei einem Eisenbahnunglück bei Magliana sind 19 Personen getötet, 85 schwer verletzt worden, wobei eine bereits im Krankenhaus gestorben ist. Etwa 40 Personen haben leichtere Verletzungen erlitten.

Kleine badische Chronik

Verkaufen, 28. Aug. Der nicht wird feil Dienstagabend der Kriegsinvalide und Schranzenwärter Karl Muzgung u. g. Derselbe ist von größerer Statur, benötigt zum Gehen

Theater, Kunst und Wissenschaft

Konzerthausoperette

Zum erstenmal: „Die verführte Braut.“ Von Kurt Hiller

„Geldmacher und Lotterie.“ — Nach reichen Weibern frein. — Und Schätze graben jegnet nie. — Wird manchen noch gerum.

Es ist merkwürdig — und der Kollege Strampion spricht es in diesem Sinne einmal aus —, wie wenig die jungen Herrschaften, die so ein Dichter auf die Bühne stellt, im deutschen Schrifttum beachtet wissen. Gätte nämlich der Schillergelehrte Peter Sonntag aus der „verführten Braut“ jene Verse des bei allem Hin und Her doch recht biederen Gottfried August Bürger gekannt, wäre er von einem Zwiepsalt und die Bühne von dem Werk des Herrn Hiller verdonkelt geblieben. So aber mußte ihn erst das dramatische Geschick der Jungfer Zeig auf die einzig richtige Bahn bringen. Die Jungfer verfügt nämlich neben einem nicht sehr wohlgehaltenen Kupfer und einem Herzen voll Männerhaß und Mädchenliebe über ein Teilmantel, das ihr am Tage der Hochzeit die runde Summe von 65.000 Talern sichert, welche Lügheit die Mannsleute des Dorfes, weß Amts oder Standes sie auch seien, nicht erst über Nacht, sondern schon über Mittag zu dem Versuch veranlaßt, die teilmantelnde Bedingung, natürlich ganz ohne Eigennutz und nur, damit das schöne Geld nicht verloren geht, zu erfüllen. Auch besagtem Peter Sonntag, der bei vollkommenem Dichtergemüt doch ständig das Wort „ei verführt!“ auf den Lippen hat, tut es der Schimmer des möglichen Reichtums mächtig an, und da ihn, wie teilweise uns, die Liebe der Jungfer Zeig überfällt, obwar bereits sein Herz und das ihrer Nichte füreinander schlagen, beginnt der dritte Akt mit den letzten Verwicklungen zu der fihernen Fabelhochzeit. Und Hochzeit findet statt. Aber nicht mit der fihernen Jungfer, sondern mit der Goldmadel, der Nichte Mariene, das dem Gellerten reich ver-mangenden Kennnisbürgers oder der entsprechenden Erfahrung der gute Geist des gemittelten Dichters und das noch bessere Herz der anfänglichen Braut zuführt. Doch auch diese bleibt nicht allein, findet vielmehr in dem verwitweten Lehrer, der schon vor Bekanntwerden des Vermögensreichtums ihr die Hand zum Bund bieten wollte und zu dem als einzig Mannsperon des Städtchens allem Geld mit der gebührenden Achtung gegenübersteht, den persönlichen ehelichen Gefährten und somit bei dem Glück glücklichen Beschließen des Werks,

einen Stod, trägt Mühe und hellgrünen Anzug. Dienstagabend wurde derselbe zum letzten Male gesehen am Rande des hiesigen Gemeinbewaldes. Trotz mehrmaligen Absuchens des Waldes durch die hiesige Einwohnerchaft ist es nicht gelungen, denselben aufzufinden.

Wingolsheim, 30. Aug. Der Registrat Bruchsal hat in seiner gestrigen Sitzung die letzte Bürgermeistereiwahl für ungültig erklärt, jedoch nunmehr ein dritter Wahlgang nötig fällt.

Wittgen, 29. Aug. Wie aus Enzberg berichtet wird, kam der 23jährige Monteur Deder einer Hochspannungsleitung zu nahe und fand den Tod.

Schwellingen, 29. Aug. Eine schwere Mutilat wurde Sonntag früh in der Mannheimerstraße verübt. Nach vorausgegangenem kurzen Vorwärtel hat ein noch unbekannter Täter dem 39 Jahre alten verheirateten Maurer Josef Engelhard von hier mit einem schweren Gegenstand mehrere Kreuzschläge über den Kopf versetzt, so daß die Schädelbede platzte, und den Mißhandelten dann durch einen Schuß ins Herz getötet. Die Tat ist wahrscheinlich auf das ewig Weibliche zurückzuführen. Als verdächtig sind von der Gendarmerie vorläufig zwei Männer von Schwellingen in Haft genommen worden. Heute vormittag hat in der Leichenhalle die Sektion der Leiche im Beisein des Staatsanwalts stattgefunden.

Reichenberg, 29. Aug. Die feinerzeit gemeldet wurde, soll eine Helleserin in Frankfurt genaue Angaben über die Fundstelle der Leichen der ermordeten Bürgermeister gemacht und sie dem Gericht noch vor der Auffindung der Leichen unterbreitet haben. Diese Angaben sollen sich dann auch in Wirklichkeit als zutreffend erwiesen haben. Wie nun der Untersuchungsrichter beim hiesigen Landgericht, Landgerichtsrat Hönel, mittels, laufen fast täglich aus dem ganzen Reich. Zu jenen bei ihm ein, zum Teil auch von ersten Forschern auf dem vielumstrittenen Gebiete des Okkultismus, mit der Bitte um Aufklärung. Der Untersuchungsrichter bittet nun im Interesse eines ungehörten Fortganges der Untersuchung, von solchen Anfragen bis zur Erledigung des Strafverfahrens abzusehen. Der in Haft genommene Konrad Siebert leugnet bekanntlich immer noch, den Mordmord an den beiden Bürgermeistern begangen zu haben.

Lehr, 29. Aug. Ein Brand, der leicht hätte großen Schaden anrichten können, entstand hier in einem Hause in der Schützenstraße. Dort hatte ein Mann vergessen, den Strom, der das elektrische Bügeleisen speiste, abzuschließen; er ging weg, es verbrannten dann Tisch und Fußboden, bis Leute durch die Rauchentwicklung aufmerkiam wurden, in die Wohnung eindringen und das Feuer löschen. — Ein Vorfall, der zur Warnung dienen möge.

Reutenburg, 29. Aug. Spielende Kinder fanden in einem offenen Auenloch einen Ballen Silber in Wert von 25.000 M. Wie sich herausstellte, ist dieser Ballen Stoff aus einem plombierten Eisenbahnwagen in Reutenburg entwendet worden. Die Diebe hatten nach der Tat den Wagen mit einer zweiten Plombe versehen.

Mühlheim, 29. Aug. Milchpreiserhöhung. In einer Versammlung, die von dem Bürgermeister Hämmerle geleitet wurde, wurde bestimmt, daß der Milchpreis ab 1. September an 8.4 betragen soll. Dazu kommen noch 40 3 Händleraufschlag, so daß also der Milchpreis an Ort und Stelle sich auf 3.40 M stellen wird.

Nach (Engen), 29. Aug. In Ach sind einem Großfeuer bis jetzt 6 Gebäude zum Opfer gefallen. Darunter befinden sich das Scheiternhaus und das Gasthaus „Zur Sonne“. Man vermutet Brandstiftung. Von den Futterböden und dem Mobiliar konnte nichts gerettet werden. Der Schaden beläuft sich auf etwa eine Million Mark.

Gagnau, 29. Aug. Erneuter Brand. Zu dem bereits berichteten Brand kommt jetzt noch ein neues Brandunglück hinzu. Das Gasthaus zur „Sonne“ ist am Samstag nachmittag vollständig niedergebrannt. — Der Sachschaden des Gesamtbrandes dürfte sich auf 1 Million Mark belaufen.

Vom Wodensee, 29. Aug. Stand der Neben. Bei der außerordentlich günstigen Witterung entwickelten sich die Neben sehr gut. Die Trauben sind bereits blau und wenn das Wetter im Monat September noch einige Wärme bringt, so ist mit einem außerordentlich guten Ertragnis und einer guten Qualität des Weines zu rechnen.

Lauba (H. Weinheim), 29. Aug. Vor dem Hause seiner Angebeteten hat sich der aus Bensheim (Hessen) gebürtige erst 19jährige Arbeiter Ludwig Sattler erschossen. Das Motiv dürfte Liebesmord sein. — Ein weiterer Selbstmord ist aus dem s. l. b. a. g. zu berichten. Dort hat sich nach vorausgegangenem Vorwärtel mit seinen Eltern der 16 (?) Jahre alte Sattlerlehrling Pauli erhängt.

Liquidation

Im Staatsanzeiger wird die Liquidation der Badischen Siedelungs- und Landbau G. m. b. H., die durch Gesellschaftsbeschluß vom 20. Juli 1921 erfolgte, bekannt gemacht; und die Gläubiger aufgefordert, sich zu melden.

Überführung der Leiche Erzbergers

21. Oppenau, 30. Aug. Gestern wurde die Leiche Erzbergers nach Biberach überführt. Am nachmittag fuhr dann Frau Erzberger mit ihrem siebenjährigen Kinde in ihrem Privatauto über Reutstadt nach Biberach. Dabei mußte sie noch einmal die Nordstiege passieren. Frau Erzberger hatte die Absicht, ihren Gatten in Berlin, wo ihr Sohn begraben ist, überführen zu lassen. Bekanntlich ist ihre aber von der Gemeinde Biberach ein Ehrengrabmal angeboten worden.

Donauwörth, 29. Aug. Die letzten Tage Erzbergers Reichstagsabgeordneter Erzberger schreie, wie der Donaubote erfährt, wenige Tage vor seinem Tode in Donauwörth an mit seiner Frau und dem 73jährigen Echterchen, als er sich auf der Fahrt von Weuron nach Bad. Griesbach befand. Er nahm im Gasthaus zum „Bären“ das Mittagessen ein und bejuchte darauf den württembergischen Landtagsabgeordneten Gengler. — Die ältere Tochter Erzbergers wird im Herbst in einem Kloster die Profess ablegen. Sein einziger Sohn ist während des Krieges als Soldat gestorben.

Politische Kanzelagitation

Zu unserer Notiz aus Oettingen (Am Bruchsal) in Nummer 173 vom 28. Juli sandt uns Herr Pfarrer Dettler dort eine längere Verächtigung, aus der wir folgendes Wesentliche entnehmen:

1. Es ist unwar, daß Mißbrauch der Kanzel zu politischen Gehweden hier gang und gäbe ist.

2. Es ist unwar, daß der Ortspfarrer öfters einen Vater oder Missionar kommen läßt, die dann statt Predigten der Bekenntnisse im Sinne ihres Christus zu halten, politische Agitationsreden gegen die Sozialdemokratie loslassen.

3. Wahr ist dagegen, daß der Ortspfarrer schon öfters einen Vater oder Missionar kommen ließ zur Abhaltung von Missionen, Erzejiten, anlässlich des Patroziniumsfestes, kirchlichen Vereinstern oder zur Vertretung eines der beiden Ortsgemeinden in Verbindungsfällen.

4. Unwar ist, daß der Vater an Stiftungszeit des kathol. Arbeitervereins, dem Feste der Apostelknechte Petrus und Paulus, nicht das Gotteswort gepredigt hat. Er hielt eine Predigt über „die kathol. Kirche, die große Wohlthäterin und Segensspenderin der Menschheit“. — Dabei streifte er gelegentlich die kirchenfeindliche Haltung der Sozialdemokratie.

5. Unwar ist, daß der Ortspfarrer je einen Vater oder Missionar veranlaßt hat, etwas gegen die Sozialdemokratie auf der Kanzel zu sagen, ebensowenig, als er selbst je das Wort „Sozialdemokratie“ in einer Predigt in den Mund genommen hat.

6. Wahr ist, daß auch in Oettingen öffentliche Versammlungen gehalten werden, wo jedermann Gelegenheit hat zur Aussprache, und Rede und Antwort zu geben, so daß der Vorwurf der Feigheit mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden muß.

Deutsche Holzhäuser für Nordfrankreich

Die zunächst zur Probe zu liefernden 65 Holzhäuser wurden etwa gleichmäßig für Süd- und Norddeutschland verteilt. Die Gesellschaft führt eine norddeutsche bzw. eine süddeutsche Gesellschaft für Ausfuhr; letztere hat ihren Sitz in Stuttgart. Die Vergab am 21. ds. Ms. mit der Wirtschaftsstelle für das Badische Handwerk (St. K. R. S.) in einer Interessentensammlung in Freiburg i. B. die auf Baden entfallenden fünf Probehäuser an das Handwerk der Städte Karlsruhe, Mannheim, Pforzheim, Heidelberg und Konstanz. Konstanz konnte weil zur Zeit mit den Holzhäusern beschäftigt und weil die Häuser am 8. September vorläufig fertig sein müssen zur Verladung nach Frankreich, das Haus nicht übernehmen, weshalb es in Freiburg hergestellt wird.

Die Vergebung der Holzhäuser an das Handwerk der übrigen süddeutschen Staaten ist im Gange. Die Häuser sind 1- und 2-stöckig in verschiedenen Typen. Die Manufaktur erfolgte durch die süddeutsche Gesellschaft unter Mitwirkung französischer Architekten. Die Lieferungsorganisation ist so, daß die französischen Unternehmer mit den deutschen Unternehmern Hand in Hand arbeiten nach einem festgelegten Plan, so daß bei antizipierten Feststellungen usw. keine Verzögerung in der Lieferung entsteht. Die Bedingungen sind streng und genau. Es ist zu hoffen, daß durch diese Organisation der deutschen Industrie und dem deutschen Handwerk größere Aufträge gesichert werden können was eine Erleichterung für Deutschland bedeuten würde. Die Gesamtverhandlungen bis zur Lieferung der deutschen Holzhäuser waren sehr umfangreich, teils stehend, doch wird in letzter Zeit flott gearbeitet.

Parteilosen! Stärkt den Wahlfond!

len Betrachtung des eigenen, rechtmäßig erstandenen Besitztums geben: — auch nur in der Hand gehalten, hätten wir an diesem Abend den Hut ohne Unterlaß schwenken müssen; so viele Bekannte aus Opern und Operetten bezeugen einen in der „Mühl“ dieses Jahres, Oustl Strauch (auf welchen, kommt es hier gar nicht an), Lehar, Fall, Jarno und noch ein Duzend anderer gut vermengt, dazu formal — nicht inhaltlich! — ein paar Wagner'sche Schellen, noch einige Schöpfung, — und die Musik zum „Vielleicht“ ist fertig. Allerdings darf, wer nach diejenige Rezept arbeiten will, ein s nicht vergessen: die seine, vorbildliche Instrumentierung, die als positiv neben den Anjaken zu einem, zuweisen sogar sogar originalen annütenden Humor geübt werden muß.

Das es über die Anjake nicht hinausging, ist die Schuld des vollkommenen geist-, erfindungs- und humorvollen Textes, dem R. i. d. e. m. u. s. die Verse beigefügt hat, dabei aber neben seiner sonstigen Seidlichkeit auch noch gänzlich wicklos ist. Von Handlung keine Spur. Ein netter Grafendengel wird schundenfrei, weil er hinter drei Frauen her ist, — so ähnlich wenigstens muß man sich die langweilige Sache zurechnen. Die drei Frauen und — der R. i. d. e. l. i. e. l. i. e. t. e. Du liebe Zeit! Für den Menschen niedriger Kulturstufe beginnt die Menge, das Viele, durchschnittlich erst mit der Zahl 6. Man kann sich daraus die entsprechende Stufe des Schöpfers dieses „Vielleichtes“ unschwer zahlenmäßig berechnen. ... Also es ist wirklich über keine Handlung zu berichten. Lieben ist wenigstens in diesen Fällen keine, schon aus dem Grund, weil es meistens ein anhaltender Zustand bleiben soll und gar noch die passive Form, wie sie im Stücktitel zum Ausdruck kommt, — nun, da hört sich doch wirklich alles an!

Im Ganzen: aus nur guten Erinnerungen zusammengesetzt, berührt die recht geistvoll aufgemachte Musik sehr ansprechend. Der billige Text garantiert für kein weiteres Interesse. Das Allerbezeichnendste ist, daß man keinerlei Bedürfnis empfindet, sich die Geschichte noch einmal anzusehen.

Die Aufführung stand unter dem Zeichen einer famosen amitalischen Ausarbeitung, für die Josef Kellner und dem vorzüglichen Orchester besondere Anerkennung gebührt. Julius Herzold hatte, soweit das in der blutleeren Sache — denn das Stück ist weder Operette noch Oper — möglich war, für eine große lebendige Abwärtung des Spiels Sorge getragen. Eine Vornotiz des Theaters hatte darauf aufmerksam gemacht, daß der „Vielleicht“, wie es in richtiger Erkenntnis gegenüber den „Parteilosen“ Doretien hieß, „musikalische (!) Anforderungen“ an

bei dem gerade dieses Ende die mangelnde dramatische Befähigung des Autors am deutlichsten zeigt.

Was nicht auf Rechnung dieses fällt, so mancher kalenderpoetische Weidiel der Stimmung, die liebevolle Zeichnung der Menschen kann und muß gefallen. Der zweite Akt (besser: das zweite Kapitel) enthält ein ganz ausgezeichnetes Bild: die Szene mit den beiden Kandidaten, dem Bürgermeister und dem Schlosser, das es, wie dieser ganze Abschnitt lobend macht, bei Verzicht auf einen Theatergenuß, sich das Spiel anzusehen. Und jantal seit dem Vergeben des vergoldeten Peter das Gemüt der Menschen und Leute hinsichtlich der auri sacra fames eine valutamäßige Verächtigung erfahren hat, kann das an sich schon verhältnismäßig ungeschickliche Stückchen erst recht wenig fad sein!

Melanie Ermarth zeigte in der Hauptrolle eine bemerkenswerte Charakterisierungsgabe, die manchen Einzelzug sehr fein herausstreuten ließ; das Gesamtbild der zweifellos recht gut gezeichneten Figur zeigte die überlegene Menschenschäferin, die, auch wo sie es zuweilen „ernst“ nahm, sich dem Ton des Gesanges vorzüglich anpaßte. Ludwig Linger als Peter Sonntag war von rechter Frische in Haltung und Sprache, die er in den überflüssigen Augenblicken gar nicht so glaubhaft zu stellen braucht. Karoline Gert zeigte in der Rolle der Melanie viel geminnende Herzlichkeit. Die Nachbarin war durch die treffliche Gestaltungskunst von Margarethe Pix ausgezeichnet profiliert. Von den Herren der Schöpfung traten der Schlosser von Fritz Herz und der Bürgermeister Hugo S. d. e. r. in prächtiger Komik hervor. Robert H. H. zeigte als Barbier den ebenso überlegenen wie gewählten Darsteller. Paul Müllers Lehrer war von einer für diesen Stano nicht durchgehend zu verzeichnenden Weisheit, die in diesem Fall gute pöhte. Otto Kienerschep hatte in der Einleitung für schöne Stimmung Sorge getragen. Das hübsche Bühnenbild zeigte draußen eine poetische Landschaft, wie sie etwa das Simeelreich droben bei Freiburg darstellt. Ob der Peter Sonntag wohl schon dahin gekommen ist?

Zum erstenmal: Der Vielleiebte. Von Eduard Münncke

Wir wissen endlich, warum die Garderobefrauen des Konzerthauses die abgelegenen Kopfbedeckungen mit so ausdauernder Energie und zu möglichst langem Aufenthalt in den helligen Galen Terpsichorens hinter der unüberwindlichen Schranke zurückhalten und dabei Gelegenheiten zu einer peinlich langen distanzier-

Aus der Stadt

• Karlsruhe, 30. August.

Geschichtskalender

30. August. 1748 *Der französische Maler J. L. David, Mitglied des Konvents, in Paris. — 1866 *John Ross, Entdecker des magnetischen Nordpols, in London. — 1917 Soz. Konferenz Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Bulgariens in Wien.

Karlsruher Parteinachrichten

Bezirk Ruppurr. In der Versammlung am Mittwoch abend spricht Reichstagsabg. Gen. Schöbflin über die politische Lage. Da dieselbe gegenwärtig sehr gespannt ist, sollten die Genossen Mann für Mann erscheinen. Volksfreundlicher und Gäste haben Zutritt. Beginn: 8 Uhr abends im „Särringer Löwen“.

Die kaufmännischen und technischen Angestellten zur Teuerung

Die dem Allg. Freien Angestelltenbund (Afa-Bund) Ortsortteil Karlsruhe angehörenden Angestelltenräte, Vertrauensleute und sonstige Funktionäre hielten vor einigen Tagen im großen Saale der Brauerei Kammerer eine überaus zahlreich besuchte Versammlung ab, um zu der augenblicklichen und bevorstehenden Teuerung und den hierzu notwendigen Maßnahmen Stellung zu nehmen.

Kollege Sinnweil, Geschäftsführer des deutschen Meisterverbandes, sprach in einem äußerst interessanten Referat über Ursachen und Wirkung der gegenwärtigen und noch weiter um sich greifenden Teuerung und erstattete eingehend Bericht über die von allen Angestellten-Gewerkschaften verlangte Sitzung der Preisprüfungs-Kommission auf der Handelskammer mit den Arbeitgeberverbänden der Industrie. Besonders scharf wurde die Haltung der Arbeitgeber des Groß- und Kleinhandels kritisiert, die noch nicht einsehen wollen, daß eine wesentliche Teuerung eintritt und aus diesem Grunde es vorgezogen haben, der Versammlung auf der Handelskammer fern zu bleiben.

Die sich an das Referat anschließende Diskussion war äußerst lebhaft und nahm die Vermittlung eine Resolution einstimmig an, in der es heißt:

„Mit aller Entschiedenheit und mit großer Entrüstung aber weißt die Versammlung die Antwortschreiben der beiden Arbeitgeberverbände des Groß- und Kleinhandels, die geradezu von einer brüskierenden Leidenschaft diktiert sind, zurück; da ein solches Verhalten eines Teiles der Arbeitgeber nicht zum friedlichen Ausgleich der Interessengegensätze beiträgt. Die Versammlung beauftragt die Führer ihrer Gewerkschaften, bei den längstens Anfang September aufzunehmenden Verhandlungen mit aller Entschiedenheit dafür einzutreten, daß die festzusetzende Erhöhung der Teuerungszulage unbedingt für alle durch den Tarif erfaßten Angestellten für den Monat August rückwirkend erfolgt. Ferner sieht die Versammlung auf dem Standpunkt, daß die Zulage in einer solchen Höhe gewährt werden muß, daß neben der eingetretene Teuerung auch die kulturellen Bedürfnisse der Arbeitnehmer berücksichtigt werden und dadurch ein menschenwürdiges Dasein gesichert wird. Die Anwesenden sprechen ihren Führern volles Vertrauen aus und sind fest entschlossen, den Weisungen ihrer Gewerkschaften jederzeit und in jeder Situation Folge zu leisten.“

Die dem Afa-Bund angeschlossenen Arbeitnehmer hoffen, daß die hiesigen Arbeitgeber und die der Umgegend so einschüßlich sind, um den hartbedrängten Angestellten Teuerungszulagen in der Höhe zu gewähren, die ihnen ein menschenwürdiges Dasein sichern und nicht dazu angetan sind, einen schweren Wirtschaftskampf heraus zu beschwören, der unbedingt bei ungenügendem Angebot vom Baune brechen müßte.

Angestellten-Bewegung im Versicherungsgewerbe

In der am letzten Freitag abend stattgehabten Betriebsversammlung der Angestellten der Karlsruher Lebensversicherung wurde das vom Arbeitgeberverband angebotene völlig ungenügende Angebot mit Entrüstung abgelehnt. Auch die in der Begründung des Arbeitgeber-Angebots gebrauchte Wendung: „Es seien allerdings Schwankungen in den Teuerungsverhältnissen vorgekommen, diese Schwankungen gingen aber nur nach unten“ und die ganz überflüssige, an Beliebigkeit grenzende Behauptung: „Die Angestellten müßten eben ihre Lebensführung mit der allgemeinen Lage des gesamten Volkes in Einklang bringen“ wurden einerseits als wünschenswert übrig lassend unterzogen und mit Entschiedenheit zurückgewiesen. Eine entsprechend abgefaßte Resolution wurde einstimmig angenommen.

Zum Aufschlag der Feisereu

Wir sind von der Feisereu- und Perückenmacher-Zwangsinnung geschrieben: Die Organisation der Feisereu-Gewerkschaft in einem Artikel vom 22. Aug. im „Volksfreund“, die Feisereuinnung hätte nicht den Mut, zu sagen, warum die Bedienungspreise erhöht werden mußten. Die Artikelschreiber haben dabei außer Acht gelassen, daß die allgemeinen Geschäftsunkosten um das 10- bis 15fache gestiegen sind. Wenn die Innungsversammlung eine

die Mitwirkenden stelle. „Geld“ — so war von allen weiter verprochen — wurden sie allerdings nur von zwei: Peter Doenjaelers als stotter Hauptfeld, dem nur im zweiten Akt einige himmlische Vorzüge anzureihen ist, und Lotte Lange-Bale jangen wirklich. Panne Herbst, Gräben er ist auf dem allerbesten Weg dazu, muß aber noch für das Festhalten des Tons sorgen; ihr entzündendes Spiel gewann ungenügend. Der famos aussehenden Linel Schaaf ist bei ihrer guten Veranlagung eine strenge gesangliche Schulung zu wünschen. Den übrigen eine Gesamanerkennung, schon deshalb, weil sie sich alle mit größtem Erfolg bemühten, die bunt durcheinandergemengten Charaktere der Gesangsnummern durch eine einheitliche Darstellung zu verbinden.

Erfreulich ist dieser Schluß des Spielplans nicht. Es wäre doch einmal recht interessant, zu erfahren, welche Motive bei seiner Ausgestaltung mitgewirkt haben. Das Publikum sollte den Leistungen lebhaften Beifall. Und wenn es gar ein Mädelkind zu leben bekommt, gerät es schon ohnehin außer Rand und Band; als Kinder sollen ja die Mädeln noch recht ungefährlich sein. . . .

Noch während der diesjährigen Operettenspielzeit, die ihrem Ende entgegengeht, sowie im Anschluß daran, werden im hiesigen Konzerthaus einige Schauspielvorstellungen stattfinden, von denen Kurt Klüfers „Verführte Braut“ bereits den Anfang machte. Die eigentliche Spielzeit des Landes-Theaters beginnt am Samstag, den 10. September mit einer von Intendanten Volzner geleiteten Neueinstudierung des „Don Carlos“ von Schiller. Als erste Opernvorstellung im Landes-Theater gelangt am nächsten Tage, Sonntag, den 11. September, Beethovens „Fidelio“ unter der musikalischen Leitung des Operndirektors Cortolezis und in der Inszenierung des Intendanten zur Aufführung. Der „Urauf“ (Goethes „Faust“ in ursprünglicher Gestalt) wird sodann als zweite Schauspielvorstellung der Spielzeit, von Hellj Baumach in Szene gesetzt, am Donnerstag, den 15. September, zum erstenmal hier aufgeführt werden. Dieser Vor-

Wochenzulage von 30 M für ältere und 20 M für jüngere Gehilfen bewilligte, so dürfte das bei der heutigen Berufslage als entgegengesetztem bezeichnet werden, haben doch die Karlsruher Feisereugehilfen verstanden, daß sie bis jetzt die beste Bezahlung von allen badischen Städten hatten. Zur Frage der Reduktion, warum man hier um 50 Proz. erhöht hat gegenüber anderen Städten, die angeblich nur 25 Proz. erhöht haben sollen, sei betont, daß die Bedienungspreise in Karlsruhe dieselben sind wie in Heidelberg, Pforzheim usw. Für eine Bedienung von 10-15 Minuten in Anspruch nimmt und 1.50 M kostet, müssen die Geschäftsinhaber das Lokal, Bäche, eSse, eine Arbeitskraft im Winter Licht und Heizung zur Verfügung stellen. Eine Damenkopfschleife, die etwa 1 Stunde dauert und 8 M kostet, dürfte bei heutigen Geschäftsspeisen, speziell Strompreisen, gewiß nicht zu teuer sein.

Das bereite Publikum wird gebeten, die Notlage des Feisereuhandels nicht zu verkennen und die neuen Bedienungspreise als gerechtfertigt zu betrachten. Geschäfte, die die festgesetzten Preise nicht einhalten, dürften kaum in der Lage sein, ihre Rundschaft ordnungsgemäß und gewissenhaft zu bedienen.

Achtung!

Betriebsräte der Karlsruhe-Durlacher Betriebe

Heute Dienstag abend Punkt 5 Uhr Sitzung im „Elefanten“. Die Tagesordnung ist von äußerster Wichtigkeit. Kein Mitglied eines Betriebsrats darf fehlen. Kollegen! Seid pünktlich und vollzählig auf dem Posten.

Der Vollzugsrat der Karlsruhe-Durlacher Betriebsräte

Städtematth Pforzheim-Karlsruhe. Die „Karlsruher Athleten-Gesellschaft“, Mitglied des Arbeiter-Athletenbundes Deutschlands, hatte vor einigen Tagen ihr 24. Sitzungsgesell. Aus diesem Anlaß veranstaltete sie am gestrigen Sonntag im Kolosseum eine Varieté-Vorstellung. Der Abwärtung des reichhaltigen Programms folgte ein zahlreiches Publikum mit großer Aufmerksamkeit. Gegen 1/2 Uhr wurde die Vorstellung nach einigen Musikstücken durch ein prächtiges Eröffnungsstück eingeleitet, das wirkungsvoll eine kurze, feine Ansprache des Ehrenvorsitzenden, Herrn Erwin Mehnert, begleitete. Für den unterhaltenden Teil sorgte der Komiker Fester. Er gab mit dem Charakter der Veranstaltung übereinstimmende Gesänge (für die Republik, über das Verhältnis Deutschlands zur Entente usw.) zum besten. Der mehr technische Teil zeigte gute Leistungen; die erste Ausfühfung der Übungen wurde allgemein bemerkt. Es waren die Pyramiden-Wilder, Akrobatentänze und Spezialübungen sowie die Stemmriege (bis zu 300 Pfund) besonders zu erwähnen. Der Arbeiter-Madonnenverein „Solidarität“ verschönerte die Vorstellung durch einen Kadaver-Tanz. Die Leistungen der Mutterriege riefen Bewunderung hervor. Nach all diesem begann der Städteatth (in 5 Gewichtsklassen), der mit 5-10 Punkten für Karlsruhe endete. Interessant an diesem Kampf war die Bornehmheit des Kampfes; der Kampf Gabel-Karlsruhe gegen Engländer-Pforzheim war dafür ein Schulbeispiel. Dem Abend war noch ein Ball vorbehalten.

Ein neues Herren- und Knabenkonfektionsgeschäft ist Kaiserstr. 166 (gegenüber der Hauptpost) eröffnet worden. Die altbekannte im Jahre 1874 gegründete Tuchfirma Gebrüder Hirsch hat die Konfektionsfirma Spiegel u. Wels ihrem bisherigen Geschäftsbetrieb angegliedert. Die Firma führt den Namen Spiegel u. Wels Kachl, Jnd. Gebr. Hirsch. Ihr Geschäftsbetrieb erstreckt sich hauptsächlich auf den Verkauf von Herren- und Knabenkonfektion und Tuchen, sowie Anfertigung feiner Maßarbeit in eigener Werkstatt. In großen, modern eingerichteten, freundlichen und luftigen Lokalitäten sind die Verkaufsräume, Werkstätte, das Zuschlager usw. untergebracht. Eine reiche Auswahl von den einfachsten bis feinsten Arten steht dem Käufer zur Verfügung. Wie uns die Firma mitteilte, hat sie unter Ausnützung der Konjunktur sehr geschickt und günstig eingekauft, so daß das Publikum wirklich etwas Gediegenes und aus Preiswertes erhalten kann. Das Geschäft ist beliebt, das alte gute Renommee, das die Tuchfirma Gebr. Hirsch seit Jahrzehnten und das Konfektions- und Maßgeschäft Spiegel u. Wels seit 40 Jahren erworben, auch weiterhin zu erhalten. Das erfolgreiche Unternehmen ist darauf bedacht, den Geschäftsbetrieb darauf zu gestalten, daß alle Bevölkerungsklassen ihren Bedarf vorzuziehen und zufriedenstellend bei ihm decken können.

Möbelausstellung. Gestern hat die Firma Gebr. Pär hier, Kaiserstr. 115 (Eingang Adlerstraße) in einem ihrem Hauptgeschäft gegenüberliegenden Gebäude Kaiserstr. 48 eine Möbelausstellung größeren Stiles eröffnet, auf welche bereits im Anzeigenteil hingewiesen wurde. Die Ausstellung ist in einem

stellung geht am Sonntag, den 10. September, vormittags 11 Uhr, im Foyer des Landes-Theaters, ein vom hiesigen Theaterkulturverbande veranstalteter Vortrag des bekannten Opernschriftstellers Professor Traumann-Heidelberg vor. Im Opernspielplan folgen dem „Fidelio“ eine am Dienstag, den 13. September, stattfindende Neueinstudierung von Mozarts „Don Juan“, unter der musikalischen Leitung des Operndirektors Cortolezis und in Szene gesetzt vom Oberregisseur Hans Buschard; am Freitag, den 16. September, vom Oberregisseur Hans Lange inszeniert. Humpelbühne „Königsbader“, neuinstudiert unter der musikalischen Leitung von Alfred Lorenz; sodann am Sonntag, den 18. September, eine Neueinstudierung von Dalabys hier längere Zeit nicht gehörter Oper „Die Jüdin“ unter der musikalischen Leitung von Alfred Lorenz und der Regie des Oberregisseurs Hans Lange.

Konservatorium der Landeshauptstadt Karlsruhe

Der neue Leiter des Konservatoriums, Prof. Heinrich Kaspar Schmidt, wird der Anzahl eine Ausbildungsklasse für Satz- und Gestaltungskunst angliedern. Diese Klasse nimmt als Vollschüler solche Musikstudierenden auf, die eine ausreichende Befähigung und Vorbildung in Komposition, Diktion oder im Behr- nach nachweisen können. Diese Vollschüler erhalten wöchentlich je zwei Stunden Klassenunterricht in Komposition, Klavier- und Partiturspiel (Chor- und Orchesterbegleitung). In Stelle des Direktionsunterrichts erhalten künftige Musiklehrer Unterricht in Methodik. Außer den Vollschülern werden auch Gesang- und Instrumentalschüler der Mittel- und Oberklasse des Konservatoriums als Halbschüler aufgenommen. Diese Halbschüler nehmen am Kompositionsunterricht nicht teil, erhalten aber im übrigen den Unterricht der Vollschüler. Schüler der Dilettantenklasse können nur ausnahmsweise und nach persönlicher Rücksprache mit Prof. Schmidt Aufnahme finden. Opernschüler sind ausgeschlossen. Das Jahreshonorar der Vollschüler beträgt 1300 M., das der Halbschüler, deren sonstige Ausbildung in den Händen ihrer bisherigen Fachlehrer bleibt, erhöht sich auf denselben Betrag.

speziell für diesen Zweck umgebauten Anweisen untergebracht und enthält im 1. Stock durch Wände abgeteilt, Schlafzimmereinrichtungen, im 2. Stock Speisezimmer und Herrenzimmer, polierte Wohnzimmern mit zugehörigen Uhren, Spiegeln und Bildern und im 3. Stock komplette Kücheneinrichtungen, Kinderzimmer und Dielenmöbel. Durch Inaunenscheinnahme überzeugen wir uns von der ungewöhnlichen Reichhaltigkeit der Ausstattung in der jeder Geschmack befriedigt werden kann. Insbesondere Beachtenswerte dürften sich für die Ausstellung interessieren, die diese Woche speziell Aussteuer von einfacher bis zur feinsten Einrichtung gezeigt werden. Die Ausstellung hinterläßt den besten Eindruck.

Der diesjährige Winterfahrplan wird auf den deutschen Eisenbahnen nicht, wie seither üblich, am 1. Oktober, sondern erst am Montag, den 24. Oktober eingeführt werden. Die Gründe für die spätere Einführung des Winterfahrplans sind, wie es heißt, darin zu suchen, daß der Fahrplanwechsel auf den französischen Eisenbahnen auch erst an diesem Tage eintritt und die Fahrplanänderungen auf beiden Bahnen gleichzeitig eingeführt werden müssen. Eine Einführung am 1. Oktober kann nicht stattfinden, weil Frankreich zum 1. Oktober den Übergang aus der Sommer- in die Winterzeit durchführt. Das Zusammenfallen beider Termine auf den 1. Oktober würde zu Irrtümern führen, die gerade im Eisenbahnverkehr die denkbarlichsten Folgen haben würden.

Sch. Die Vertriebsgenossenschaft „Eigenhandbau“ Karlsruhe, eine gemeinnützige Baugenossenschaft, konnte am letzten Sonntag das Richtfest ihres ersten Hauses begehen. Überall löste der schöne Bau Bewunderung und Freude aus, verbunden mit heimlichem Schmerz, recht bald ein solches Heim beziehen zu können, das bestimmt ist, dem kleinen Mann die Sorgen zu erleichtern. Eine Musikkapelle, bestehend aus Genossen und deren Freunden, eröffnete die Feier, worauf der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Werner, vom Bezirksamt herunter die Eröffnungsrede begrüßte und auf den heutigen Tag hinwies. Genau acht Monate nach Gründung der Genossenschaft sind sechs Wochen nach dem Aufstellen der ersten Bauhütte, nach vielen Mühen und Arbeiten, die durchzumachen waren, steht das erste Haus vor unsern Augen. Das Wort „Eigenhandbau“ erläuterte, das in allen Schichten der Bevölkerung falsch verstanden und ungünstig aufgenommen worden sei, dadurch der Genossenschaft Schwierigkeiten bereite. Besonderer Dank gebühre Herrn Bürgermeister Schneider, der sich unserer Sache warm angenommen habe. Zum Schluß richtete er noch einen Appell an die Genossenschaftsmitglieder, das Arbeitsministerium und das Bürgermeisterrat, das Unternehmen tatkräftig unterstützen zu wollen. Der erste Vorsitzende Bauer begrüßte die Genossen und deren Angehörige namens des Vorstandes. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Werner, erläuterte sodann noch die Bauweise der Häuser und die Herstellung der dazu benötigten Steine. Musikstüde umrahmten die einzelnen Reden und bildeten den Schluß der schönen und würdig verlaufenen Feier. Herrn Bau-führer Eisele, dem verantwortlichen Leiter dieses gemeinnützigen Unternehmens, möge es vergnügt sein, recht tatkräftig zur Hebung der Wohnungsnot in unserer Stadt beitragen zu können. Die Genossenschaftsmitglieder mögen den von einem Genossen zu dieser Feier verfaßten Singspruch beherzigen, der lautet:

Es ist am heutigen Tag das Werk
In seinem Anfang erst geblieben,
Gestern dem Bauplan „Gib dir selbst“
Erstand und, es soll weiterblühen.
Nicht ist der Arbeit viel zu leisten,
Hand gibt es fest zu legen an;
Am würdevollen wird man der Sache
Nach dem Symbol „Stellst euren Mann!“
Das erste Haus ist aufgerichtet,
Bedacht sei es mit Glück und Segen
Auf drum Genossen trübe das Werk,
Um unserer selbst — dem Ziel entgegen.

Stadtgartenkonzert. Das am Mittwoch, dem 31. d. Mts., abends von 8 bis 11 Uhr, stattfindende Streichkonzert wird von der Harmonikkapelle ausgeführt werden. Das Programm enthält Werke aus Haydn'schen und modernen Opfern und Opern-entwürfe. Da der Eintrittspreis zu diesem Konzert ermäßigt ist, ist weiten Kreisen der Bevölkerung Gelegenheit geboten, im Stadtgarten einige gemufreichte Stunden zu verbringen.

Konzerthaus. Es sei noch besonders auf die beiden letzten Vorstellungen der Sommeroperette hingewiesen. Heute Dienstag verabschieden sich in der „Lustgarten“, wie schon mitgeteilt, Frau Lola Karol und Herr Julius Steiner. In der Vorstellung am Mittwoch, den 31., verabschiedet sich Frau Lotte Lange-Pale als Geis, Herr Jacobell als Imari, Herr Hoenselers als Kaiser und Herr Berg als Humi. Beide Operetten werden von Herrn Alexander Federcher dirigiert.

Stenographie. Die hiesigen Stenographie-Vereine nach Stolze-Schrey (insgesamt 900 Mitglieder) haben sich zwecks gleichmäßiger und erfolgreicher Durchführung der stenographischen Ausbildung ihrer Mitglieder zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Wie aus dem Anzeigenteil zu ersehen ist, beginnen am Freitag, 9. September, Stenographie-Kurse für Anfänger, Fortbildende und Dechantenkurse. Der Besuch dieser Kurse sei auch an dieser Stelle besonders empfohlen.

Vereinsanzeiger

Bei 4 Seiten mit 1.20 bis 2.00 Seiten
Beratungsanzeigen finden unter dieser Rubrik keine Aufnahme
Karlsruhe, (Mitteilungs-Gesellschaft.) Jeden Dienstag und Freitag, abends 7 Uhr, Übungsabend im Schrempfchen Bier-eller.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Chefangebote. Philipp Streib von Eichelbrunn, Lehrer in Neulingen mit Edith Cahorff von hier. Karl Köbele von We- lloffen, Koch hier, mit Katharina Grögen von Niederhadamar, Julius Ruf von hier, Kaufm. hier, mit Rife Vogt von hier. Otto Reichert von hier, Schlosser hier, mit Maria Sperling von hier. Karl Engler von Bitterfeld, Kaufm. hier, mit Anna Kolbenhof von Lambrecht. Willi Schöfke von Schönau, Schmied hier, mit Frieda Wette geb. Klein von Ettlingen. Robert Zimmermann von Bolterdingen, Schreiner hier, mit Emma Albert geb. Schen- kel von hier. Karl Fajzer von hier, Maler hier, mit Emma Stenzle von hier. Karl Reiner von Lauda, Metzgerei hier, mit Elisabeth Frank von hier. Karl Wenzel von Dargau, Stadtkretär hier, mit Luise Erleben von hier. Adolf Laue von hier, Schlosser hier, mit Frieda Appenseller von hier. Karl Kösch von hier, Schneidermeister hier, mit Emma Killes von hier. Karl Witmeier von hier, Buchdrucker hier, mit Maria Wald von Oelshausen. Karl Wallweg von Redatzgerach, Kaufm. hier, mit Elise Hamburger von hier.

Bei sprödem Barthaar

und empfindlicher Haut jetzt
sich beim Rasieren so recht die
hochstehende, haarweichende
Wirkung der neuen Rasierseife „Leosira“. Nebenzeugen Sie sich
von der Sparbarkeit und praktischen Verwendbarkeit und probieren
Sie eine Packung zu M. 3.— für monatlichen Gebrauch. Wo Sie
die bekannte Glorbrandt-Rasierseife kaufen, erhalten Sie auch Leosira-
Rasierseife. Ebenfalls werden wir Ihnen eine Original-Packung direkt gegen Nach-
nahme. Vereinstelbuna von M. 3.—, Laboratorium Leo, Dresden-N. 6.

Ein Aufruf der Reichsregierung

Die Reichsregierung verspricht mit „harter Hand“ zuzugreifen zu wollen. Gegen die nationalsozialistischen Banden des Muehlmordes und des Staatsstreiches.

Am 29. August, 20. August. In der heutigen Kabinettsitzung wurde ein Aufruf der Reichsregierung beschlossen, in dem es u. a. heißt: „Schon seit geraumer Zeit erfüllt die Reichsregierung die Pflicht, daß die öffentlichen Stellen in Deutschland immer mehr in Verfall geraten und die Grundlagen des Reichs und des Staates zu erschüttern drohen. In einer Zeit, in der alle Kräfte daran gesetzt werden müssen, die sozialen und wirtschaftlichen Schäden des Krieges zu heilen, geht eine schamlose Agitation aus Berlin, die politische und staatliche Autorität zu untergraben, auf der sich der Neubau des Deutschen Reiches erheben soll. Die Sprache der Presse wird von Tag zu Tag eindeutiger. Sie zeigt daß der Plan gewalttätiger Elemente und Gruppen, die den gewalttätigen Umsturz der verfassungsmäßigen Ordnung betreiben, in weite Kreise des Volkes getragen werden soll. Offen und in rohester Form wird in politischen Organen zu Gewalttaten an politischen Gegnern, ja zum Muehlmord aufgerufen. Angenehmlich halten die Führer dieser Bewegung die Zeit für gekommen, in der die Ziele nicht mehr verschleiert werden brauchen, sondern offen bekannt werden dürfen. Die deutsche Regierung wird von dieser Bewegung als ein Mangel unfähiger, schwächlicher und unbedeutender Politiker dargestellt, deren Befähigung eine patriotische Tat sei. Neben und in den Parteien, die im Parlament in der Opposition stehen, gewinnen in letzter Zeit Organisationen und Persönlichkeiten an Bedeutung, die zum Teil gegen die demokratisch-republikanische Staatsform und offen zur Verachtung der Verfassung und zur Umverteilung der Güter aufrufen. Die Not des Vaterlandes macht es zur doppelten Pflicht, mit harter Hand diesen Kreisen teils gewissenloser, teils verblendeter Elemente entgegenzutreten.“

Die Gewerkschaften fordern scharfe Maßnahmen der Regierung zum Schutze der Republik

Alle großen Gewerkschaftsverbände für die Republik. Die Gewerkschaften zum Kampfe bereit. Die Gewerkschaften fordern scharfe Maßnahmen der Regierung zum Schutze der Republik. Alle großen Gewerkschaftsverbände für die Republik. Die Gewerkschaften zum Kampfe bereit.

Die Ermordung des Abg. Gaezels in München sei bis heute ungeklärt. Der Mord an Erzberger sei symptomatisch für die politische Atmosphäre. Die Vertreter der Gewerkschaften richten daher an den Reichskanzler die dringende Aufforderung zur Beseitigung dieser Zustände in schärfster Weise durchzugreifen.

Der Reichskanzler erklärte in seiner Erwiderung, daß er die von den Vertretern der Gewerkschaften vorgebrachte Verwarnung teile. Er begründe es, daß die Vertreter der Gewerkschaften sich in so entschiedener Weise hinter die Regierung stellen, um sie bei der Sicherung der Republik nachdrücklich zu unterstützen. Der Deutsche Beamtenbund ist gleichfalls mit den gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen in Fühlung getreten und hat erklärt, daß er von der Regierung durchgeführte Maßnahmen zur Entgiftung der politischen Atmosphäre erwarte.

Der Führer D. v. Hirschfeld der Mörder Erzbergers?

Ein weiterer Verdacht. Aus Berlin wird gemeldet: Am 29. August, 20. August. Die politische Polizei glaubt nunmehr einen der Mörder Erzbergers mit ziemlicher Gewißheit ermittelt zu haben. Sie schließt auf den Führer D. v. Hirschfeld, der seiner Zeit während des Helfferich-Prozesses das Attentat auf Erzberger ausführte. Er ist deshalb zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt worden, die er in der Strafanstalt zu Tegel verbüßen mußte.

vor vier Monaten ist Hirschfeld von der dortigen Direktion auf vier Monate beurlaubt worden. Er sollte sich am verflochtenen Samstag, 10.15 Uhr vormittags, zur weiteren Verbüßung seiner Strafe im Strafgefängnis Tegel melden, ist aber dort nicht mehr erschienen. Sein Aufenthalt ist nicht bekannt. Die Beschreibung des Hirschfeld paßt in allen Einzelheiten auf die Beschreibung, die von dem großen blonden Täter gegeben worden ist. Alle Nachforschungen nach Hirschfeld sind bisher erfolglos geblieben. Seine Eltern wollen zur Zeit in einem kleinen Bad bei Raumburg. Da die Umstände im Interesse noch nicht veröffentlicht werden können, die die Eltern verdächtig gemacht haben, so sind sie gestern vormittags vorläufig festgenommen worden. Sie befinden sich bereits auf dem Wege nach Berlin, wo sie heute eintreffen werden, um sofort veranwortlich vernommen zu werden. Den Spuren Hirschfelds ist man nachgegangen und hat festgestellt, daß er vielfach im Deutschen Reich während dieser vier Monate seines Urlaubs umhergereist ist, immer reichlich mit Geldmitteln ausgestattet. Zuletzt war er in Rheinsberg zu Besuch bei Verwandten gewesen, von wo er sich einige Tage vor dem Mord wieder entfernte.

Weiter wird von W.Z. aus Berlin berichtet: W.Z. Berlin, 29. Aug. Da damit gerechnet werden muß, daß Spuren des gegen Erzberger verübten Attentats nach Berlin führen, hat der Polizeipräsident von Berlin angeordnet, daß auch die hiesige Polizei Ermittlungen anstellt, die von hier an erster Stelle verfolgte Spur trifft eine Person, die in der ersten Hälfte des Juli bei einer Berliner Zeitungsredaktion die Anzeiger geleitet hat: Erzberger müßte als Schädling des Reiches erachtet werden, er müsse auf jeden Fall unschädlich gemacht werden. Es handelt sich um einen Mann, auf den im allgemeinen die Beschreibung zutrifft, die von dem einen der in Wiesbaden aufgetretenen Muehlmörder gegeben wird. Der Mann ist etwa 1,73 bis 1,78 Meter groß, schlank mit ovalem Gesicht, blondem Haar, hellen Augen und kleinem blondem Schnurrbart, in abgeänderter selbstgegraueter Uniform, Widelgamaschen und schwarzen Schnürschuhen bekleidet und scheint seinem Benehmen nach ehemaliger Offizier, jetziger Student, zu sein. Die Meldung über die Anzeiger jenes Mannes ging der Berliner Polizei am 12. Juli zu. Erzberger befand sich damals im Jordanbad bei Biberach.

Wenn sich die Meldung als richtig erweisen sollte, daß der adeliche Führer Hirschfeld der Mörder Erzbergers ist, dann ist die Blutschuld der deutschnationalistischen Kreise und Presse in voller Klarheit da.

Aber die Blutschuld fällt dann auch in gleicher Schwere auf die deutsche Politik. Als Hirschfeld vor dem Moabit Gerichtsausschuß auf Erzberger geschossen hatte, ist er in der deutschnationalen Presse geradezu gefeiert worden. Ebenso in Wort und brieflichen Zusendungen. Hirschfeld bekannte ja auch, wie stolz er auf seine Tat und die Anerkennung sei.

Das nur auf 1 1/2 Jahre Gefängnis lautende Urteil des Berliner Landgerichts ist allgemein als eine bewusste Verhöhnung des Rechtsempfindens wider Volkstreu aufgefaßt und sofort auch so öffentlich beurteilt worden. Die skandalöse Wildde und Nachsicht, die die deutsche Justiz gegen alle nationalsozialistischen Hochverräter und Muehlmörder täglich beweist, müssen eines Tages zur Explosion führen.

Nicht minder interessant ist, daß der adeliche Mo. d. d. b. e. monatelang Urlaub erhält, mit großen Geldmitteln, die er nicht aus eigenem Besitz haben kann, im Lande herumfährt. Es ist ja hinlänglich bekannt, daß die deutsche Reaktion in den Kreisen der deutschnationalen Richter besonders große Sympathie genießt. Und ist es kein Wunder, wenn nationalsozialistische Muehlmörder im Vertrauen auf die deutsche Justiz immer unternehmungslustiger werden. Wenn Hirschfeld der Mörder sein sollte, ist die deutsche Justiz mit vor aller Welt gerichtet.

Der Kampf gegen die Reaktion und den nationalsozialistischen Muehlmord

Ein Aufruf des Gewerkschaftsbundes gegen die Gewaltpolitik. Die Arbeiter zum Kampf entschlossen. Gemeinsame Massenkundgebung der Sozialdemokraten und Unabhängigen in Berlin.

Die in Stuttgart versammelten Vertreter des Vorstandes des Deutschen Gewerkschaftsbundes haben eine Kundgebung beschlossen, in der es heißt: Der D.G. verurteilt jede Politik, die sich auf brutale Gewalt stützt, ob sie den rechts oder links ausgeht. Die Widererstarbung des deutschen Volkes kann nur auf dem Wege gegenseitiger Verständigung unter Bildung einer wahren Volksgemeinschaft erfolgen, wie sie der D.G. programmatisch vertritt. Die in ihm organisierten Massen der Beamten, Angestellten und Arbeiter haben den entschlossenen Willen, die ruhige Weiterentwicklung des wirtschaftlichen und politischen Lebens auf verfassungsmäßigem Wege zu sichern, der Volkswanderung entgegenzutreten und allen Versuchen, die neuen Steuerlasten einzuführen und vorwiegend auf die unteren Volksschichten abzuwälzen, mit aller Kraft zu widerstehen.

Berlin, 30. Aug. (Privat.) Die linksstehenden Blätter verurteilen den Aufruf des Reichsvorstandes der S.P.D. öffentlich einen Aufruf des Reichsvorstandes der S.P.D.

Massendemonstration. Am Mittwoch nachmittag im Lustgarten zur Sicherung der Republik und gegen die „Reaktion“. Sie veröffentlichten ferner einen entsprechenden Aufruf der Gewerkschaftskommission von Berlin und Umgegend, sowie des Allgemeinen freien Angestelltenbundes.

Berlin, 30. Aug. (Privat.) Wie das „Berliner Tagebl.“ hört, betrachtet man in politischen Kreisen die Lage als außerordentlich ernst. Man ist sich darüber klar, daß die Verordnung des Reichspräsidenten für den Augenblick eine Zuspätkung der Situation bedeutet. Jedenfalls aber zur Klärung der Lage wesentlich beigetragen hat. Die Fraktionen der Regierungsparteien stehen geschlossen hinter der Reichsregierung.

Zusammenstöße bei kontrerevolutionären Regiments- und Kriegsfeiern

W.Z. Königsberg, 29. Aug. In Insterburg hielt am Sonntag der Heimatsverein eine Tannenbergsfeier ab, während gleichzeitig die sozialistischen Parteien eine Kundgebung gegen den Tannenbergsfeierzug zu sprengen, wurden aber von der Schutzpolizei daran verhindert. Später ereigneten sich jedoch Zusammenstöße zwischen den sozialistischen Demonstranten und Schutzpolizei, wobei es auf beiden Seiten Verletzte gab. Die Gewerkschaften beschuldigen infolge der Vorgänge den allgemeinen Zustand.

W.Z. Magdeburg, 29. Aug. In einer für gestern geplanten Fahnenweihe des Stahlhelms in Wulferstadt bei Aschersleben wurden die Teilnehmer von einer Anzahl Kommunisten belästigt. Aus einem Hause fielen mehrere Schüsse, durch die mehrere Personen verletzt wurden. Ein Veteran von 1870 ist bald darauf seinen Verletzungen erlegen.

W.Z. Gatterhals, 29. Aug. Gelegentlich eines Regimentsfestes der ehemaligen Seppelkürassiere kam es zu schweren Ausschreitungen. Den Anlaß gab eine von einem Obersten gehaltene Rede. Um die Mittagszeit erschienen etwa 200 Kommunisten im Festsaal und richteten große Verwüstungen an. Es gab zahlreiche Verwundete.

Wenn die Behörden gegen die kontrerevolutionären militärischen Feiern nicht einschreiten, sind auch in allen anderen Teilen Deutschlands Zusammenstöße unvermeidlich. Die Arbeiterklasse wird sich nunmehr aktiv gegen die militärischen Untriebe wenden.

Letzte Nachrichten

Verhaftungen in München. München, 29. Aug. Der erste Vorsitzende des Zentralrats der Betriebsräte und Mitbestreiter Eberhard Frey wurde am Sonntag in seiner Wohnung verhaftet, da er in einer Arbeiterversammlung am Samstag verbotene Reden gehalten hatte.

München, 29. August. Der Führer des Republikanischen Reichsbundes, Schmalz, wurde nach den Kundgebungen auf dem Marienplatz wegen Aufhebung der Massen verhaftet.

Briefkasten der Redaktion. S. B. Grünwetterbach. Antrag auf Todeserklärung muß beim zuständigen Amtsgericht gestellt werden. Für Sie ist dies Durlach. Nehmen Sie also die in Ihrem Besitz befindlichen Papiere, insbesondere die Nachricht über das Vermissten des Besten, welche Ihnen seiner Zeit von der Truppenformation zugeht, und begeben Sie sich mit denselben auf die Gerichtsschreiberei und stellen Sie dort den Antrag auf die amtliche Todeserklärung.

Valuta-Bericht vom 29. August. Auszahlung Holland notierte 27,15 M pro holl. Gulden. Auszahlung Schweiz notierte 14,79 M pro schweiz. Frs. Auszahlung England notierte 730 M pro Pfund Sterling. Auszahlung Frankreich notierte 6,74 M pro franz. Frs. Auszahlung Neuhort notierte 86,70 M pro Dollar.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 30. August 1921. Voraussichtliche Witterung bis Mittwoch nacht: Weißer Frühling, mäßige Regenfälle.

Wasserstand des Rheins. Schifferinsel 125, gef. 12 Zm. Rehl 230 Zm. Mayau 382 gef. 3 Zm. Mannheim 259, gef. 9 Zm.

Politische Uebersicht und Letzte Nachrichten Hermann Kadel; für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Feuilleton Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Eisele; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Demonstration gegen die Feinde der Republik!

Arbeiter! Angestellte! Beamte!

Morgen Mittwoch nachmittag 4 Uhr auf dem Marktplatz: Protest = Versammlung gegen die strupelosen Treibereien der Reaktion aller Schattierungen.

Arbeiter, Angestellte, Beamte, Bürger! Zeigt den reaktionären Muehlmördern und ihren Drahtziehern, daß es euch ernst ist in dem Kampf um die Errungenschaften der Revolution und um den Bestand der Republik. Es fehle keiner!

Sozialdem. Partei Deutschlands. Unabhängige Sozialdem. Partei Deutschlands, Allgemeiner deutscher Gewerkschaftsbund. „Ufa“. Zentralrat der Betriebsräte.

Pfannkuch & Co.
Feinstes
Salatöl
in Flaschen
glanzhell, beson-
ders behandelt und
filtriert

- 1/4 Liter-Flasche **16.50**
- 1/2 Liter-Flasche **12.-**
- 3/4 Liter-Flasche **9.75**
- 1 Liter-Flasche **7.25**

einflüßl. Glas.
Unsere weißen Del-
flaschen werden
mit Kart. 2.-
bez. Kart. 1.-
per Stück zurück-
genommen.

Von der Reise zurück
Zahnarzt Dr. L. Loeb
Kaiserstrasse 183.

Aufruf!
In der zweiten Hälfte des Monats September
und in den ersten Tagen des Monats Oktober d. J.
findet dahier die
Karlsruher Herbstwoche 1921

Dabei sind vorgesehen: Ein Musikfest des
Badischen Landesorchesters, verschiedene Kunst-, Kunst-
gewerbliche und gewerbliche Ausstellungen, eine
Herbst-Modenschau, ein Schaufensterdekorations-Wett-
bewerb, eine Herbst-Beredsamkeit (Kennen), Turn-
und Sports-Berufsausstellungen, Märkte, Kongresse,
Versammlungen u. a. m.

Anlage dieser bedeutungsreichen Veranstaltungen
wird unsere Stadt in den in Betracht kommenden
Tagen einen lebhaften Fremdenverkehr aufzuweisen
haben, so daß die Zahl der in Hotels und Gast-
wirtschaften zur Verfügung stehenden Quartiere nicht
ausreichen wird.

Wir bitten daher die verehrliche Einwohnerschaft,
für unsere Gäste

Privatquartiere
bereit zu stellen und zu diesem Zweck ihre Fremden-
zimmer oder andere vorübergehend verfügbare
Räumlichkeiten unter Angabe der Bettenzahl, des
Preises (mit und ohne Frühstück), für je 1 Bett und
der Nächte, für die sie abgegeben werden, in unserer
Hauptauskunftsstelle Kaiserstrasse 183, gegen-
über der Hauptpost, schriftlich oder mündlich an-
zumelden, wofür dann eine Quartierliste aufgelegt
und geführt wird.

Privatquartiere sind besonders nötig für die
Tage vom 13. bis 18. September (Deutscher
Herbstkongress) und vom 18. September bis
6. Oktober (sonstige Veranstaltungen).
Karlsruhe, 29. August 1921.

Verkehrs-Verein e. V.



Henko
Henkel's Wasch-
Bleich- und Soda
unentbehrlich für Wäsche und Hausnutz
Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf

Gründliche Ausbildung
in Klavier, Violine, Harmonium, 5729
Allgem. Musik- u. Harmonielehre
R. Treusch, Musiklehrer, Hirschstrasse 118

Kragen-wäscherei Schorpp
wäscht und bügelt in alt
bekannter Ausführung
Annahmestellen in allen Stadtteilen.

DRUCKSACHEN
ALLER ART
für Behörden, Handel u. Ge-
werbe sowie privaten Bedarf
liefert in geschmackvoller u.
preiswerter Ausführung in
Schwarz- und Buntdruck

Buchdruckerei „Volksfreund“
Karlsruhe Geck & Cie. Lusenstr. 24

Von der Reise zurück
Dentist C. König
Kaiserstrasse 124 b Telephone 2451

Mord!

Am Freitag, den 26. August 1921, vormittags
gegen 11 Uhr, wurden auf der Aniebißstraße
zwischen Griesbach und Alexanderstraße die
Reichstagsabgeordneten Erberger, seit 19. 8.
1921 zur Kur in Bad Griesbach, und Dieb,
seit 24. 8. 1921 vorübergehend in Peterstal,
überfallen. Dieb erhielt einen Schulterstoß.
Erberger ist durch mehrere Schüsse getötet.
Die Tat ist begangen durch zwei junge Männer.
Verdächtig sind die nachbeschriebenen beiden
Personen, die vor der Tat in Griesbach auf-
fielen.

Beschreibung:
1. Der Größere: 25-30 Jahre alt, blond,
stehendes oder zurückgestrichenes Haar, kleiner
Schmuckbart, finstere Gesichtsausdrück, Knei-
fer, Sportanzug, der teils als schwarzgrau,
teils als reifarben bezeichnet wird. Die Ge-
wehrt wird als home spun bezeichnet. Sport-
strümpfe. Ohne Hut. Am linken Ohr oben
graues Geflopfhaar.
2. Der Kleinere: Dunkle Haare, beigefarber
oder reifarber Sportanzug (home spun)
Sportstrümpfe. Ohne Hut.
Einer der beiden soll einen Umhang an der
Seite an einem Lederriemen oder am Gürtel
des Sportrodes getragen haben.

Am Tatort wurden gefunden:
Eine unabhörschene Patrone (9 mm), auf
dem Hülsenboden gezeichnet „9. 18. S“, ferner
vier Hülsen, 9 mm, davon zwei gezeichnet „9.
18. S“, eine „9. 18. S“, eine „8. 18. M. S.“,
fünf Hülsen; 7,65 mm; gezeichnet „R. M.“

Belohnung.
I. Das badische Justizministerium hat am 26.
8. 1921 auf Ermittlung der Täter eine Beloh-
nung von **20 000 M.**

ausgesetzt.
II. Die Reichsregierung hat am 27. 8. 1921
mit Rücksicht darauf, daß bei der Ermordung
des Abgeordneten Erberger die Möglichkeit
eines politischen Mordes gegeben ist, eine Be-
lohnung von **100 000 M.**

auf die Ermittlung der Täter oder der Anstifter
ausgesetzt. Für die Verteilung der Belohnung
ist die badische Landespolizei zuständig.
Sachdienliche Angaben werden an die badische
Staatsanwaltschaft Offenburg oder an die
nächste Gendarmerie oder Polizei erbeten.
Offenburg, den 27. August 1921. 1948
Badische Staatsanwaltschaft.

Durlacher Anzeigen.

Arbeitsvergebung.
Am Auftrag der Gemeinnützigen Baugenossen-
schaft G. m. b. H. Durlach sollen zur Erstellung von
Wohnungs-Neubauten in der Auerstraße Durlach im
Bege des öffentlichen Ausschreibens folgende Arbeiten
vergeben werden:

1. Grab- und Maurerarbeiten
2. Steinhauerarbeiten (Treppen)
3. Steinhauerarbeiten (an den Fassaden)
4. Eisenbetonarbeiten
5. Zimmerarbeiten
6. Dachdeckerarbeiten
7. Flechterarbeiten
8. Schieberarbeiten.

Pläne und Bedingungen liegen bei dem Archi-
tecten H. Bästl, Palmalienstraße 4, zur Einsicht-
nahme auf, wofür auch die Angebotsformulare
erhältlich sind.

Die Angebote sind bis zum
Dienstag, den 6. September, vormittags 10 Uhr
mit der nötigen Kassafrist versehen vorzulegen beim
Stadt. Hochbauamt Durlach, Kirchstraße 5, einzu-
reichen.
Die Zuschlagsfrist beträgt 14 Tage.
Durlach, den 27. August 1921.
Stadt. Hochbauamt.

STADTGARTEN
Mittwoch, den 31. August, abends von 8 bis 11 Uhr
(nur bei gutem Wetter)
Streichkonzert (Opern u. Operetten)
Kapelle des Musikvereins Harmonie. 1949
Eintritt (ermäßigter): 50 S. (Jahreskarten), 1 M. (Sonstige),
Kinder je die Hälfte. — **Kartenverkauf:** Verkehrs-
verein und Schalterkassen des Stadtgartens.

Post-Konservatorium
Adlerstraße 33 — Telefon 1940
Unterricht in allen Zweigen der Musik.
Beginn des neuen Schuljahres
Montag, den 5. September 1921.
Anmeldungen täglich. Satzung kostenfrei. Direktor Hermann Post.

Colosseum-Varieté! Eröffnungs-Vorstellung
Donnerstag, 1. September, abends 8 Uhr.

Briefmarken-Sammlung, ca. 1600 St., darunter sehr alte, zu verk. Gartenstadt, Sternweg 92 (Anz.) abends v. 8 bis 10 Uhr ab.

Dreiz- Anzüge und **gelbgrüne Hosen** in allen Größen offeriert billig! 5703

Weintraubs Kronenstr. 52, Tel. 3747

Kerrenrad für 300 M. mit Gummi und Freilauf zu verk. Grottestr. 51, S. 1. Et.

1 Kuh 368 Wochen trächtig (3. Kalb), auf im Jung. ist zu ver- kaufen, Wöhrsch (Sümt Ettlingen), Kirchstr. 176.

Baden-Baden.
Lebensmittel-Verteilung.
Amerik. Weizenmehl (Kochmehl): 500 Gramm zum Preise von 3.50 M. per Pfund. (Vorbestellte wurde dieses auf die Sondermarke 12).

Zucker zur Weinverbesserung.
Es steht uns eine kleine Menge Zucker zur Ver- besserung selbstgebackenen Weines des Jahresganges 1921 zur Verfügung. Die Bezugsberechtigten wollen sich bis spätestens Mittwoch den 31. d. M. unter An- gabe der angebotenen Plätze schriftlich anmelden. Der Preis für ein Pfund beträgt 4 M.

Krankeimel-, Krankeimel- und Zwieback-Verkauf.
Ab Montag, den 29. August 1921, findet der Krankeimel-, Krankeimel- und Zwiebackverkauf in folgenden Bäckereien statt:

- a) Krankeimel und Krankeimel bei:
Bäckermeister Albert Krieg, Grottestr. 6
Ella Springer, Wälderstr. 2
Konrad Ehrhardt, Kleinstr. 43
Otto Droll, Hauptstr. 29.
- b) Zwieback in sämtlichen Bäckereien zum Preise von M. 1.60 pro 150 Gramm-Paket.

Brotarten-Ausgabe.
Unter Hinweis auf die Bekanntmachung vom 20. August ds. J. wird nochmals daran erinnert, daß diejenigen Personen, welche ihre Brotarten nicht am Tage der Buchabgabenfolge abgeholt haben, dieselben gegen eine Gebühr von 50 Pfennig nur noch am Montag, den 29. August 1921, vor- mittags von 1/8 bis 1/12 Uhr und nachmittags von 1 bis 5 Uhr im Stadt. Post, ehemalige Kasernen 4 und 5, in Empfang nehmen können. Sämtliche, welche auch an diesem Tage ihre Brotarten nicht geholt haben, verlieren ihren Anspruch daran. Wir machen jetzt schon darauf aufmerksam, daß zur nächsten Brotarten-Ausgabe die Stammlisten der neuen, roten Brotarten mitzubringen sind, wie dies auch auf der Stammliste bemerkt ist, und werden die neuen Brotarten nur gegen Abgabe der Stammlisten ausgeteilt.
Die „Kolonialwaren- und Haushaltungs-arten verlieren mit dem heutigen Tage ihre Gültigkeit.“
Lebensmittellam.

Wanzenot
zur Selbstheilung sicher
wirkend, erhältlich bei
H. S. A. Dr. Springer,
Markgrafenstr. 52
Karlsruhe — Tel. 3263.

Chaiselounges
neue, von 300 M. an
zu verk. Volkermühlhaus
Höfner, Schönenstraße 25.

2 leere Zimmer
am liebsten mit Anzue-
legenheit, von ordnungs-
liebendem Brautpaar ge-
sucht. Angebote unter
G. 100 an die Geschäfts-
stelle.

Berlora
wurde während der Er-
öffnungsfeier des Natur-
freundebundes bei Wöhr-
sch eine silb. Tafel-
uhr. Der Finder wird
gebeten, dieselbe bei
H. Ehrenfried, Winter-
straße 49, abzugeben.

Gelegenheitskauf
Eich. Käse u. Ardenz
ist wegen Platzmangel
billig z. verkaufen: Kaiser-
allee 45, 5. Stod. 5726

Berkaufe billig!
Gehobene Anzüge
Zackenanzüge
Zackenanzüge
Hebrerische
Einsame Hosen
Schuhwaren usw.
Axelrad, Offenwein-
straße 32, 2. Et. r.

Pfannkuch & Co.
Früh
eingetroffen!
**Lachs-
Seringe**
Stück
Kart. **1.30**
Pfannkuch & Co.

Arbeiter! Werbet für den „Volksfreund.“
Größe u. Veltre, aber immer von
schonem Aussehen, von H. H. H.
Humor durchschneide Edelberu-
gen einer Protestantenjugend
Preis 6.- Kart
+ 20% Transportzuschlag
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung der
Soz. Partei Karlsruhe
Wälderstraße 16.

**Sozialdemokratische Partei
Unabhängige Sozialdemokr. Partei.**
Mittwoch, den 31. August, nachmittags 4 Uhr, findet
in der Festhalle in Durlach eine große öffentliche
Protest-Versammlung
statt mit dem Thema:
**Für den Sozialismus — Gegen die politischen Mordmorde
Für die Republik.**
Männer und Frauen der werktätigen Bevölkerung!
Erscheint zahlreich in dieser Versammlung. — Zur Deckung der
Ankosten findet eine Teller-Sammlung statt. 5738
**Die Vorstände der Sozialdemokratischen und
Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei.**

Pfannkuch & Co.
Salatöl
reinschmeckend, hell
1/2 Liter **8.-**
feine Qualität
1/2 Liter **9.-**
Milchöl
1/2 Liter **8.-**
frische
**Tafel-
Butter**
in 1/2 Pfd.-Stücken
**Gold-
Gold**
(Margarine)
Pfd. **17.-**
Erlaubt für
teure Butter

Stadt. Konzerthaus
Dienstag, 30. August
7 bis geg. 10 Uhr, 12.20
Die Tanzgräfin.

Stadt. Freibank.
Fleischabgabe
Dienstag, 2 bis 3 Uhr
Nr. 3701-3800.

Stadt. Fischhalle
Prima
**Wild-
Kaninchen**
Mittwoch
1 Pfd. M. 7.-
Max Schäfer.
Telefon 4707 u. 4680.

Höchste Preise
für Arbeiter, Uniformen,
Wäsche, Schuhe, Zep-
pische, Gardinen etc. zu
zahlr. stück.
S. Axelrad
Telefon 3980 an
Effenweinstr. 32, 2. Et.

**„Nissin“
Kopfläuse**
Nichts anderes nehmen!
Zu haben in allen Apo-
theken und Drogerien.

**Eingetroffen
ein Waggon
Früh-
Apfel
und
Birnen**
Pfund
Mk. 1.80
Bucherer
erhältlich in
meinen sämt-
lichen Filialen